

## Florenz- Stadt der Medici

Das toskanische Florenz und die Medici gehören untrennbar zusammen. Die Bankiersfamilie der Medici stammte aus dem ländlichen Mugello nordöstlich der Stadt und regierte sie an die dreihundert Jahre. Cosimo il Vecchio legte 1434 den Grundstein, Lorenzo il Magnifico baute Florenz zum führenden Kunstzentrum der Renaissance aus und Cosimo I. wurde 1569 Großfürst über die eroberte Toskana. Nach dem Tod des letzten Medici-Regenten 1737 fiel die Toskana an Habsburg-Lothringen.

Florenz hat berühmte Häupter der Geschichte hervorgebracht und beherbergt, nicht nur Künstler wie Leonardo Da Vinci, Michelangelo und Botticelli, oder Giotto, Filippo Brunelleschi und Donatello, sondern auch den Entdecker Amerigo Vespucci (daher der Name für Amerika), den Dichterstürzen und Politiker Dante ("La Commedia Divina") sowie den Politiker Machiavelli ("Il Principe").

Julius Caesar hat die Stadt 59v. begründet. Die Langobarden haben sie nach der Völkerwanderung erobert. Florenz hat die Kriege zwischen den papsttreuen Guelfen und den kaisertreuen Ghibellinen zur Zeit der Stauer überlebt. Die reichen Kaufleute haben bald den Adel von der Regierung zurückgedrängt. Die Medici haben sie als Mäzene und Kriegsherren zur Größe geführt, zur Blütezeit der Renaissance. Die verschwörerischen Pazzi und der fanatische Dominikanermönch Savonarola sind hingerichtet worden. Die Habsburger sind den Medici bis zum Risorgimento nachgefolgt. Florenz war wenige Jahre Hauptstadt Italiens, hat die verheerende Flut 1966 überstanden und ist UNESCO-Weltkulturerbe.

Ein kurzer, strebfreier Flug bringt uns in die Stadt am Arno. Bereits von oben springt die mächtige Renaissancekuppel des Doms Santa Maria del Fiore von Brunelleschi ins Auge. Das Flugzeug muß vor dem Landen noch eine Schleife ziehen, es muß nach der Landung warten, bis es seine endgültige Parkposition einnehmen darf, der Transferbus läßt auf sich warten und der Koffertransport zum Fließband braucht länger- willkommen in Italien!

Unser Hotel liegt beim rechten Arnoufer unweit vom Altstadtzentrum, hat einen Swimmingpool auf dem Dach und einen traumhaften Ausblick auf den Dom. Entlang des Flusses schlendern wir ins Zentrum. Gaddis älteste Brücke von Florenz aus dem 14. Jahrhundert, der von Gold- und Silberschmiedeläden verbaute Ponte Vecchio, spiegelt sich im algengrünen, ummauerten Arno, die Beleuchtungskörper an der Ufermauer sind filigran mit Löwenfüßen besetzt. Der erste Weg führt zum Symbol der Stadt, dem nach 140 Jahren Bauzeit mit einer Größe von 153x38m für bis zu 20.000 Menschen 1436 eingeweihten Dom. Giotto's 84m hoher, gotischer Campanile und die mehr als 20m höhere, freitragende, fischgrätartig-verzahnte Ziegelkuppel des genialen Brunelleschi beeindruckten am meisten. Vor dem Haupttor befindet sich das Baptisterium mit dem geschmiedeten, goldenen Paradiestor von Ghiberti mit alttestamentlichen Szenarien. Nachdem ich den Dom viele Jahre nicht gesehen habe, entlockt mir die vollkommene Schönheit des erst im 19. Jahrhundert mit weißgrün-rosa Marmor verkleideten Meisterwerks wieder einen Seufzer der Bewunderung.

Der erste Morgen hängt schwül und wolkenlos durch die spaltbreit geöffneten Fensterläden herein. Schwalben schwirren lautwitschermend durch den Himmel. Heute besteigen wir über 414 Stufen den Campanile des Domes. Der Ausblick auf der Terrasse ist atemberaubend! Die Domkuppel entfaltet ihre ganze architektonische Macht und Pracht, die Himmelsrichtungen geben die Geheimnisse des toskanischen Juwels mit seinen Kirchen und Palazzi preis, in dem geschmeidig der Arno ruht, die umgebenden zypressenbewachsenen Hügel offenbaren ihre ländlichen Villen und Türme. Ein paar Schritte durch die verwinkelten Gassen in Richtung Arno findet sich die Piazza della Signoria mit dem Palazzo Vecchio, dem damaligen Sitz der Obersten der Stadt. Neben dem Reiterstandbild von Großfürst Cosimo I. bewachen die Statuen des Neptunbrunnens, Michelangelos David und Herkules den Festungsbau mit seinem 94m hohen Uhrturm. In der Loggia dei Lanzi zeigt Cellinis Perseus stolz das geköpfte Haupt der Medusa. Das Innere des Stadtpalastes verführt durch einen verspielten Putto-Brunnen, dem gewaltigen Saal der Cinquecento (regierende 500), sowie von Raum zu Raum traumhafteren Kassettendecken und Vasari-Fresken von Leben und Schlachten Cosimos I.- Eine kulinarische Empfehlung am Rande: von Pasta-Künsten dürfen wir uns verzaubern lassen, doch Fleischgerichte sollten wir lieber wieder in Österreich genießen! Einen weiteren Seitenhieb erlaube ich mir: auf Karibischen Inseln und in Indochina, in Kapstadt und auf den Malediven haben wir kein Problem mit Bankomaten gekannt, im italienischen Florenz bekommen wir nur von jedem dritten Gerät Geld, weil unsere Karten EU-Ausland sind!?

Am linken Arnoufer führt der Weg zum Palazzo Pitti, dem weitläufigen, protzigen Regentschaftsgebäude der Medici, das sie von der beim Bau bankrottgegangenen Familie Pitti erworben haben. Die Räumlichkeiten zeigen ein Sammelsurium von Medici- und Habsburg-Schätzen. Ein versteckter Fensterblick auf die dahinter liegenden Boboli-Gärten reicht aus, um die gewisse Grundneugier zu befrieden. Eine andere zufällige Sicht offenbart uns Bemerkenswerteres: Dom und Palazzo Vecchio in einem Blickfeld. Noch überwältigender zeigt sich die Stadt nach dem Aufstieg zum Piazzolo Michelangelo: die "Bellavista" schlechthin breitet die Altstadt in ihrer ganzen Erhabenheit wie einen Landschaftsteppich unter unseren Augen aus- Hochzeiter wissen, warum sie von hier ihre Fotos machen lassen. Olivenbäume und ein Rosengarten geleiten vom Hügel unter Zikadengezirpe in die Stadt hinunter.- Der Nachmittag gibt Zeit zum Ausspannen auf den Sonnenliegen des Hotelpools.

Ein Reisebus bringt uns ins Herz der Toskana südlich von Florenz. Die Landschaft ist hügelig, Herrschaftsvillen und Vierkanter schauen zwischen Zypressen, Oliven und Pinien hervor, das Grün wechselt mit Ocker, welches die Sonnenstrahlen vergolden, Chianti und Vernaccia lösen sich in den Weinbergen ab. Im auf mehreren Hügeln erbauten Siena erklimmen wir durch ein enges, romantisierendes und schweißtreibendes Winkelwerk an Gassen den Weg zur Kathedrale, die in ihrer eindrucksvollen gotischen Pracht über dem mittelalterlichen

Kleinod thront. Die Sieneser wollten Santa Maria Assunta einst zur größten Kirche der Christenheit machen, was jedoch aus Geldmangel und Niedergang nicht vollendet werden konnte. Eine Komposition in Schwarzweiß mit Türmen und Kuppel entfaltet sich dem Betrachter, von Säulen mit der Romulus und Remus säugenden Wölfin flankiert und animalischen Wasserspeiern dekoriert. Im Inneren setzt sich diese Handschrift von 246 Jahren Gestaltung fort-schwarzweiße Strebebögen, Bodenmosaike von sybillischen Orakeln und Schlachten, monumentale Fresken, die marmorne löwengetragene Pisano-Kanzel, päpstliche Häupter als skulpturierte Wandumrahmungen und die sternengesäumte Kuppel. Diese Kathedrale ist nicht nur eine der wenigen reingotischen südlich der Alpen, sondern auch eine der bezaubernden! Durch die Gässchen hinab finden wir zur Piazza del Campo, umrahmt vom 102m hohen Uhrturm Torre del Mangia des Palazzo Comunale, ähnlich dem Florentiner Palazzo Vecchio, und reichen Bürgerhäusern. Dieser asymmetrische Platz wird einmal im Jahr für das traditionelle Pferderennen "Il Palio" der rivalisierenden Stadtteile genützt. Siena hat wie San Gimignano seine Blüte vor der vernichtenden Pest von 1348 gehabt, die Eroberung durch die Medici zweihundert Jahre später nach Jahrhunderten der Rivalität hat keine weitere Entwicklung zugelassen, sodaß sein Anblick dem Mittelalter verbunden geblieben ist. Beide Städte sind UNESCO-Weltkulturerbe.

In San Gimignano ist die Zeit noch mehr stehengeblieben. Es hat den Charakter einer mittelalterlichen Kleinstadt vorbildlich bewahrt. Von den ursprünglich 76 Geschlechtertürmen der bedeutenden Familien der Stadt sind heute nur mehr 14 übrig, doch nicht weniger beeindruckend. Sie prägen die "Skyline" von San Gimignano. Durch den mächtigen Torturm Porta Giovanni betreten wir die Hauptstraße, die ihre Mauern mit farbigen Wimpeln schmückt, Geschäfte mit Kunsthandwerk und Spezereien anbietet und zur kleinen Piazza della Cisterna mit Steinbrunnen und romanischen Stadtpalazzo führt, liebevoll mit Blumen dekoriert. Der höchste Geschlechterturm auf der Piazza del Duomo ist die Torre Grossa mit 54m, von dort oben zeigt die toskanische Landschaft dem Betrachter ihr ganzes Farbenspiel und San Gimignano seinen einfach verzaubernden Bauplan. Diese Stadt aus dem Bilderbuch der Geschichte beendet unseren ländlichen Ausflug.

Früh stehen wir auf, um den gewohnten Besichtigungsschlangen vor dem Dom zu entkommen und entdecken erstmals wir bisher Unbekanntes: einen morgendlich eingewölkten Himmel. 464 Stufen führen über gewendelte, finstere Gänge die gigantische Kuppel von Brunelleschi mit 45,5x91m hinan. Im Zwischengeschoß zeigt ein Innenrundgang das gewaltige Deckengemälde des "Jüngsten Gerichts" von Giorgio Vasari mit dem menschenverschlingenden Teufel und Jesus "Ecce Homo" als Erlöser. Vasari wollte Michelangelos Gemälde in der Sixtinischen Kapelle übertreffen. Weiter hinauf schlängelt sich der immer engere Pfad entlang der Kuppelwölbung bis zur Aussichtsplattform unter der Laterne. Wie am Campanile offenbart sich die Arnostadt unter unseren Augen und entschädigt für jede Anstrengung. Der Innenraum des Domes selbst bleibt nach der Erfahrung von Siena etwas hinter unseren Erwartungen zurück und wirkt "leer".

Vorbei an der Medici-Kirche San Lorenzo und seinen Buden zieht es uns östlich zu Santa Croce. Die gotische Franziskanerkirche, die wie Santa Maria del Fiore auch erst im 19. Jahrhundert ihre signifikante Umhüllung bekommen hat, beherbergt aufwendig in Marmor skulpturierte Sarkophage von Florentiner Berühmtheiten wie Michelangelo, Galileo, Dante oder Machiavelli in seinen Seitennischen. Die Fresken stammen von Giotto und seinem Schüler Gaddi, das übermannshohe Kreuzifix aus dem 13. Jahrhundert im Refektorium von Meister Cimabue- leider wurde es bei der Flutkatastrophe '66 schwer beschädigt. Auf dem Heimweg streicheln wir dem Bronze-Eber am Neuen Markt den polierten Rüssel, was die Wiederkehr nach Florenz garantieren soll. Die toskanische Sonne treibt uns wieder in den Dachswimmingpool unseres Hotels.

Nach einem Florentiner Spaziergang und einer mittäglichen Erfrischung im Hotelpool fahren wir bei 32°C in den Westen nach Pisa. Nach dem Stadttor entfaltet sich das UNESCO-Erbe Piazza dei Miracoli, der Platz der Wunder, in seiner weißen Komposition auf grünem Rasen mit rundem Baptisterium, Kathedrale Santa Maria und dem berühmtesten Campanile Italiens- dem Torre Pendente, dem Schiefen Turm. Pisa hat seine Blüte im 11.-12. Jahrhundert erlebt, als es Seemacht war und die christlichen Bauwerke gestaltet worden sind. Damals lagen die romanisch-gotischen Gebäude zentral an einem Fluß, heute sind sie an den nordwestlichen Rand gerückt. Nach den Pisanern sollte ihre Stadt ein "zweites Rom" werden, was sich in der Gestaltung der Kathedrale widerspiegelt. Die bekannte toskanische Schwarzweiß-Kombination kennen wir bereits. Tierische Wasserspeiern und Greifen blicken herab, verzierte Bronzetore begrenzen das Gotteshaus, die goldene Maria mit Kind thront auf dem Giebel. Gestreifte Säulen und Rundbögen geleiten ins Innere, eine goldene Kassettendecke und die freskenbemalte Kuppel bilden das Dach. Wie in Siena hat Pisano eine Kanzel aus Carraramarmor gehauen, getragen von Löwen und Heiligen. Ein Fresko von Jesus Pantokrator überhöht den Altar. Die Weihwasserbecken sind mit Skulpturen von Jesus und Johannes versehen. Der 55m hohe Schiefe Turm hat heute einen Neigungswinkel von zirka 5° und ist wieder beschränkt zugänglich. Der Glockenturm aus dem 12. Jahrhundert ist gegen die damalige Mode rund und mit Bögen dekoriert, nicht spitz zulaufend. Fünf Jahre nach Baubeginn hat er sich im sumpfigen Untergrund zur Seite gelehnt. Nach hundert Jahren Baustopp wurde er "gerade" weitergebaut, was auch nicht von Dauer war. Das Problem konnte erst Ende des 20. Jahrhunderts architektonisch-zufriedenstellend gelöst werden. Der Turm ist heute das Wahrzeichen der Universitätsstadt.

Am Tag vor dem Heimflug riskieren wir nocheinmal den Gang zu den Uffizien. Eine halbe Stunde vor Öffnung ist die Schlange gerade noch akzeptabel lang. Die Schlange kann auch umgangen werden, indem der Vorschlag der Internetbuchung angenommen wird, der ein Mehrfaches des Eintrittspreises ausmacht, jedoch ohne Warten. In der Schlange für "normale" Wartende haben wir den Eindruck, daß gemächlich nur alle halbe Stunden ein Teil eingelassen wird, damit vielleicht doch noch ein paar Leute sich "überreden" lassen, nicht zu warten und mehr zu bezahlen!- Die

Uffizi, früherer Amtsgebäude ("Ufficii"), sind im Auftrag von Cosimo I. von Vasari U-förmig zwischen Palazzo Vecchio und Arno angelegt worden und bergen die Schätze von griechisch-römischen Skulpturen sowie gotische und Renaissance-Gemälde. Unbedingt sind die ausgiebigen Wand- und Deckenmalereien in den Gängen anzuschauen. Die auffälligsten Bilder sind wohl Botticellis "Geburt der Venus" und "Frühling" neben Michelangelos "Heiliger Familie", Tizians "Venus von Urbino" oder Caravaggios "Medusa". Die Uffizien sind eben die "freiwillige Pflicht" des Florenzbesuchers.

Florenz und die Toskana sind nach wie vor ein Erlebnis. Die hügelige ockergrüne Landschaft, die romanisch-gotischen Kirchenbauten der rivalisierenden Städte, von denen jede die Erste mit der triumphalsten Kirche sein wollte, und die Medici, die den Führungsanspruch für Florenz letztendlich mit der Eroberung der Toskana durchgesetzt und es als Mäzene zur Renaissance-Metropole gemacht haben.

Ein letzter Stadtpaziergang in der toskanischen Schwüle, eine letzte Abkühlung im Hotelpool... doch das Wetter ändert sich. Bereits am Vorabend war ein kurzes Gewitter und am Flughafen sehen wir einen nassen, dunkelgrauen Weltuntergang, der uns den Abschied erleichtert, aber den Heimflug verzögert. Wir können uns über unsere traumhaft-schöne Woche glücklich schätzen.

24.6.-1.7.2011